Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

# Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
# 1873

90 (5.8.1873)

urn:nbn:de:gbv:45:1-364364

Visual Library

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend u. kosten pro Quartal 10 Grs. incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 9 ₰ für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die HH. E. Schlotte in Bremen, Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Büttner und Winter in Oldenburg

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth.

№ 90. Dienstag, den 5. August 1873

### Politische Rundschau.

— Heute, den 1. August, früh 6 Uhr haben die deutschen Truppen Nancy geräumt. Die Einwohnerschaft der Stadt trägt sich schon lange mit der Absicht, diesen Tag in einer Weise feierlich zu begehen, die leicht in einen Volksaufruhr umschlagen kann. Tausende und abertausende von trikoloren Fahnen und Fähnchen sollen vorräthig sein, und damit die Behörden wissen, woran sie sind, hat man für die Fahnen auch die obligaten Inschriften fabrizirt, wie: „Hoch die Republik und Thiers!“ „Es lebe der große Bürger, der Befreier des Territoriums!“ oder auch blos die Inschrift: „Aus Dankbarkeit!“ Alles bittere Worte für die jetzige Regierung. Eines stellt sich schon jetzt heraus, das Eine, daß die jetzige Regierung Frankreichs in Nancy wie in ganz Ost-Frankreich der denkbar größten Unpopularität unterliegt. — Ueber die angeblich so zahlreichen Unfälle, welche das heiße Wetter unseren aus Frankreich zurückkehrenden Truppen bereitet haben soll, erwartet man unverzüglich eine authentische Aufklärung. Niemand wird für diese Unfälle verantwortlich gemacht werden können, aber man muß hoffen, daß alle irgend mögliche Sorgfalt von Seiten der Befehlshaber angewandt werde. Es wäre doch allzu schmerzlich, wenn eine Anzahl von Soldaten gerade im Augenblicke, wo sie nach jahrelanger Abwesenheit die Heimath wiedersehen sollen, durch abwendbare Ursachen das Leben oder die Gesundheit verloren haben sollten. Einen sehr guten Eindruck hat dagegen die Bereitwilligkeit gemacht, womit in den Städten, welche berührt werden, für die Erquickung unserer heimkehrenden Krieger gesorgt wird.

— Wie die „D. R. C.“ hört, ist bereits ein kurzer Bericht des Capitän Werner in Berlin eingetroffen, dem ein ausführlicher nachfolgen wird. Aus demselben geht hervor, daß dem Capitän Werner zwar jene viel erwähnte Verfügung der spanischen Regierung, welche die aufständischen Schiffe für Piratenschiffe erklärt, bekannt war, daß er jedoch nicht auf Grund dieser Verfügung, sondern nur deshalb die „Vigilante“ genommen, weil sie unter einer von den Seemächten nicht anerkannten Flagge gefahren ist. Es geht ferner aus dieser Meldung hervor, daß Capt. Werner ausdrücklich erklärt und mit den Aufständischen auch paktirt hat, daß er momentan ohne Weisung seiner vorgesetzten Behörde sei und seine weiteren Verhaltungsmaßregeln resp. auch das Verhalten zu den im Hafen von Cartagena liegenden Schiffen, von den weiteren Weisungen seiner vorgesetzten Behörde abhängig mache und hierin hat Capt. Werner vollständig correct gehandelt. Ob sein Verfahren politisch klug war, das ist ja eine andere Frage, die er als Seemann nicht zu entscheiden hatte.

— Ueber den Marine-Hafenbau in Kiel berichtet man dem „Hann. Cour.“: „Am östlichen Ende der Kieler Bucht, bei dem Fischerdorf Ellebeck, wird ein Hafenbassin von 1200 Fuß Länge, 700 Fuß Breite und 32 Fuß Tiefe ausgegraben, welches durch einen Einfahrtskanal von 700 Fuß Länge und 300 Fuß Breite mit der Kieler Bucht in Verbindung gesetzt werden soll. Am Hafenbassin werden drei Trockendocks von $27\frac{1}{2}$ Fuß Tiefe und fünf sogenannte Dockhellinge erbaut. Die Trockendocks sind zur Ausführung von Reparaturen an den Schiffen, die Dockhellinge vorzugsweise zum Bau neuer Schiffe bestimmt. Am Hafenbassin und am Einfahrtskanal werden etwa 4000 laufende Fuß Quaimauern von 30 Fuß Tiefe unter, 11 Fuß Höhe über dem mittleren Wasserstand ausgeführt; außerdem werden an der Kieler Bucht noch etwa 2500 laufende Quaimauern von 17 Fuß Wassertiefe erbaut. Der höchste Wasserstand, welcher bei heftigem und anhaltendem Sturm aus Osten eintreten kann, ist etwa 9 Fuß über, der niedrigste bei Südweststurm $5\frac{1}{2}$ Fuß unter dem mittleren Wasserstand. Auf den etwa 300 Magdeburger Morgen großen Quaiflächen längs der Quaimauern werden Werkstätten und Magazine für Holz- und Eisenbearbeitung, Maschinenbau, Artillerie und die sonstige Ausrüstung der Schiffe erbaut.

— Der Reichstags-Abgeordnete Freiherr Wilderich von Ketteler, älterer Bruder des Bischofs von Mainz, ist am Dienstag in Folge eines Schlaganfalls in Münster verstorben. Derselbe diente früher im 11. Husarenregiment, war 1848 Mitglied

---

### Doctor oder Professor.

Humoreske von Carl Reker.

(Fortsetzung.)

Der Packträger nahm die Reisetaschen und so setzten sie sich in Bewegung. Der Doctor konnte eine Frage, die er schon lange auf der Zunge hatte, nicht zurückdrängen.

— Sagen Sie mir doch, Packträger, um welche Stunde der Truppen-Einzug stattfindet.

— Der Einzug der Truppen? Um welche Stunde? Ja, das wird sich nicht so genau bestimmen lassen. Man munkelt zwar von einem preußisch-russischen Zerwürfniß, daß Rußland großartige Rüstungen vornehme u. s. w., aber man muß doch immer abwarten, ob es zu einem Krieg kommt. Gesetzten Falls, daß es auch so weit kommt, so weiß man doch immer noch nicht, in welchem Jahre der Krieg zu Ende geführt wird, geschweige denn, daß man die Stunde bestimmen könnte, in welcher der Einzug stattfindet.

Der Doctor blieb verwundert stehen.

— Mein Gott, man hat uns doch gesagt, daß in diesem Monat der Einzug der Truppen stattfinde, nur wußten wir den Tag nicht genau. Durch Hindernisse der verschiedensten Art sind wir einen Tag später angekommen, und da habe ich schon gefürchtet, daß gestern der Einzug stattgefunden.

— Allerdings, gestern war der Einzug aus Anlaß des letzten Krieges.

— Also doch, hörst Du, Freund, wir sind zu spät gekommen.

— Das ist freilich eine dumme Sache. Doch da läßt sich nichts ändern. So sehen wir uns Berlin nach dem Einzug an. Doch Packträger, erzählen Sie uns etwas von dem Einzug. Sie waren doch wahrscheinlich dabei.

— Allerdings ich war dabei und immer „mitten mank“, wie wir uns hier in Berlin auszudrücken pflegen. Aber ich muß Ihnen bemerken, meine Herren, daß dies außer dem Tragen der Taschen noch 10 Sgr. extra kostet für etwaige Lungenanstrengung.

— Hier ist ein Gulden, fangen Sie an.

— Sie sind Süddeutscher. Domine vide tua populi, sagt der Lateiner, auf deutsch: Wir sind alle Brüder aus einem Volk. Also: Man schildert den Charakter des ächten Berliners als von einer bodenlosen Gutmüthigkeit und Opferfähigkeit. Die Verluste an Blut und Geld in dem furchtbaren Kriege, das gesammte Deutschland hat daran getragen. In dieser Beziehung hat Berlin

Landesbibliothek Oldenburg

der preußischen Nationalversammlung, 1852 für Münster Mitglied des Abgeordnetenhauses. Während des jüngsten Krieges war Herr v. Ketteler Commissar der rheinisch-westfälischen Malteser vor Metz.

— In dem Dorfe Endenich bei Bonn, wo in diesen Tagen Kirchweih gefeiert wird, die einen altgewohnten Anziehungspunct der Bonner Bevölkerung bildet, hat am 28. d. eine abscheuliche Säbel-Affaire stattgefunden. Ein Soldat des in Bonn garnisonirenden Königs-Husaren-Regiments fiel nämlich einen Bonner Bürger auf offener Straße mit blanker Waffe an und versetzte ihm zwei Hiebe, wovon einer den Schädel traf, der andere die Backe bis zum Mundwinkel durchriß. Der Verwundete wurde nach Bonn transportirt und in ärztliche Behandlung gegeben. Ob er wieder aufkommen wird, ist noch fraglich. Das Attentat muß umsomehr beklagt werden, als der Verletzte ganz unschuldig demselben zum Opfer fiel. Der Thäter hatte seine Hiebe einem ganz anderen Individuum zugedacht. Hoffentlich gelingt es, den edlen Krieger, der sich der Verfolgung durch die Flucht entzog, zu ermitteln.

— Wie aus Metz telegraphirt wird, hat die Feier der Einweihung des Denkmals für die Gefallenen des sächsischen Armeecorps bei St. Privat unter Theilnahme der anwesenden Deputationen der dem Armeecorps angehörigen Regimenter am 31. Juli, Vormittags um 10 Uhr, stattgefunden. Der Gouverneur von Metz verlas Namens des Kronprinzen von Sachsen, der auf die Nachricht von dem bedenklichen Gesundheitszustand seines Vaters nach Dresden zurückgereist war, eine Anrede, welche unter Hervorhebung der von den sächsischen Truppen bewiesenen Tapferkeit der Versicherung Ausdruck gab, daß bei einem etwaigen neuen Kriege die sächsische Armee in gleicher Treue zu Kaiser und Reich stehen werde. Die ganze Feier verlief in gehobener und patriotischer Stimmung.

— Nachrichten aus dem Süden Spaniens besagen: „Die von den Rebellen bemannte Fregatte „Almansa" ist von einem fremden Kriegsschiffe verfolgt worden", und ferner: „Ein englisches Kriegsschiff ist vor Almeria erschienen und hat Reclamationen eingereicht, weil ein spanisches Kriegsschiff auf hoher See ein englisches Fahrzeug angehalten und beraubt habe." Ob die Angabe wahr ist, bleibt abzuwarten. — Dem Vernehmen nach sind außer der Panzerfregatte „Friedrich Carl" noch zwei deutsche Kriegsschiffe (wahrscheinlich die Corvette „Elisabeth" und das Kanonenboot „Delphin"), so wie ein englisches Panzerschiff vor Cartagena angenommen.

— Aus der Schweiz berichtet man von einem Zwiespalt zwischen Professor Michelis und den Züricher Altkatholiken, die sich denselben zu ihrem Pfarrverweser gewählt haben. Die Differenz drehte sich um die Nothwendigkeit eines Bischofs für die Züricher Altkatholiken; Michelis erklärte sich dafür, mehrere Sprecher der Versammlung dagegen, und zwar hielten die Letztern eine freie altkatholische Gemeinde für das Zweckmäßigste. Ein ernstlicher Conflict wird sich kaum daraus entspinnen; die Altkatholiken in Zürich haben gesunden Sinn genug, um, wenn es sein müßte, auch ohne Herrn Michelis ihre feste Zusammengehörigkeit aufrecht zu erhalten.

— Die Türkei war bekanntlich ersucht worden, den Atchinesen in ihrem Kriege gegen die Holländer beizustehen. Die Lust des Sultans zu einer derartigen Diversion wird wohl nicht sehr groß gewesen sein; dennoch verdient es Anerkennung, daß gerade der deutsche Gesandte sich bemüht hat, jede etwa aufkeimende Neigung der türkischen Minister zu einem Eingehen auf den Antrag zu bekämpfen. Und zwar mit Erfolg, die Pforte wird sich nicht in den Handel einlassen. Die Holländer aber haben es wahrlich nicht um uns verdient, daß wir mit Eifer uns ihrer Interessen annehmen, und wenn es also doch geschehen ist, so mögen sie darin einen Beweis für die friedfertigen Gesinnungen sehen, welche das mächtige Deutsche Reich auch gegen seine weniger mächtigen Nachbaren hegt.

— Zwischen Schweden-Norwegen und Dänemark herrscht wegen des Lootsenrechts im Sunde eine sehr gereizte Stimmung. Dänemark hat seit längerer Zeit schon Kanonenboote ausgeschickt, die jeden schwedischen Lootsen, der Schiffe durch den Sund führt, aufgreifen und nach Dänemark schleppen, wo ihm sein wohlverdientes Lootsengeld wieder abgenommen und noch obenein Geldstrafe über ihn verhängt wird. In Schweden dagegen hält man das Lootsen im Sund für freigegeben und es hat sich ein Verein gebildet, den der König bestätigt hat, um den fremden Schiffen schwedische Lootsen zu verschaffen, zumal Dänemark gar nicht so viel stellen kann, wie verlangt und gebraucht werden. Gegen dies Alles remonstrirt Dänemark und beansprucht auf Grund des Traktats von 1857 das alleinige Recht, die Lootsen im Sund zu stellen. Es steht zu fürchten, daß die Verwicklung einen ernsteren Character annimmt. Das Beste wäre jedenfalls, den ganzen Sund für ein freies Fahrwasser zu erklären.

— In Batavia hat die Ernennung des Generallieutenants van Swieten zum Civilcommissarius und zum militärischen Obercommandanten gegen Atchin einen sehr üblen Eindruck in der niederländisch-ostindischen Armee gemacht. Man gefiel sich dort in dem Gedanken, daß der General Verspijck den Posten, welchen er provisorisch nach dem Tode des Generals Köhler übernahm, definitiv bekleiden würde. An dem Tage, wo die niederländische Post in Batavia mit der Kunde von der Abreise des Generals van Swieten ankam, sollte gerade dem General Verspijck eine große Serenade gebracht werden, um ihn zu seiner muthmaßlichen Ernennung zu beglückwünschen. Die Officiere waren so betroffen und unzufrieden, daß kein einziger sich zu dem Empfang des Generalgouverneurs begab, was natürlich viel Aufsehen machte. Gleichzeitig erfuhr man, daß der General Verspijck beim Generalgouverneur um seine Entlassung aus dem Dienste eingekommen, was in Batavia allgemein, nicht nur von der öffentlichen Meinung, sondern auch von der gesammten Presse, mit Ausnahme des „Indiers" gebilligt wurde. Wir bezweifeln indeß, daß das Demissionsgesuch angenommen werden wird, denn es fehlt ohnedem schon an tüchtigen Officieren im Generalstab.

— In Kingston, Jamaica, ist ein spanisches Kriegsschiff eingetroffen und droht die Wegnahme des Blocadebrechers „Vir-

---

also nicht mehr gethan, als jede andere deutsche Stadt. Ließen Sie sich aber einmal die Rechnungen vorlegen, über das, was die preußische Hauptstadt für die Einzugsfeierlichkeiten aufgewendet, Sie würden staunen. Die Decoration, Triumphbogen und sonstige Arrangements wurden nach einem Plane des Stadtbauraths Gerstenberg, der Professoren Gropius und Lucan, welchen sich Professor Dr. Eggers als Beirath angeschlossen hatte, ausgeführt. Zu beiden Seiten des langen Weges vom Potsdamer bis zum Brandenburger Thor und von da weiter die ganze Straße „Unter den Linden" entlang bis zum Denkmal des alten Fritzen wurde ein Ehren-Spalier von eroberten französischen Geschützen gebildet. Hier an diesem Thore, es ist dies das Hallesche, ist die Statue der Berolina, welche den einziehenden Truppen mit der Linken den goldenen Lorbeerkranz zum Willkomm darreicht, während ihre Rechte auf die hier beginnende Siegesstraße deutet. Am Potsdamer Thore sind die Siege von Sedan verherrlicht. Hier steht die von Moritz Schulz modellirte Victoria. Am Lustgarten, das Ende der Siegesstraße, steht eine von Professor Wolf modellirte Germania, welche die lang verlorenen, endlich wiedergefundenen Kinder „Elsaß" und „Lothringen" an ihre Mutterbrust drückt. Soll ich Ihnen, meine Herren, erzählen von all den Flaggen-Masten, Triumphbögen, victoriagezierten Säulen aller Ordnungen, Baldachinen, Trophäengruppen, Wappenschildern u. s. w., an, neben, auf, unter, durch und zwischen welchen hin der deutsche Heereszug seinen Weg nahm. Unter ungeheurem Jubelruf rollten jetzt die Wagen der Kaiserin, der Kronprinzessin und anderer Damen vom Hofe vorüber. Nach einer kurzen Pause passirte ein Reiter unter dem Hurrah der Menge das Brandenburger Thor. Es war der General-Feldmarschall Wrangel. Dann kamen die Oberbefehlshaber des Heeres: Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der tapfere Kronprinz von Sachsen, der Feld-Marschall von Steinmetz und der General von Manteuffel. Unter nicht endenwollenden Hurrahrufen ritten jetzt Bismarck, Moltke und Roon vorbei. Der Jubel erreichte aber den höchsten Grad, als der Heldengreis Wilhelm rechts und links freundlich grüßend vorbeiritt. Die Sprecherin unter den dreiundsechzig Ehrenjungfrauen begrüßt jetzt den Kaiser in einem schönen Gedicht. Wenn Sie es vielleicht lesen wollen, in jeder Buchhandlung ist es zu haben. Am Eingang zur Triumphhalle hielt der zweite Bürgermeister Hedemann eine Rede. Im Gefolge des Kaisers waren der Kronprinz von Preußen und der Prinz Friedrich Karl. Diesen beiden Hauptpersonen folgte eine ganze Schaar weniger bedeutender

Landesbibliothek Oldenburg

ginius". Da Quesada erklärte, den „Virginius" lieber in die Luft zu sprengen, als zu übergeben, so herrscht große Aufregung in Kingston. Der Consul der Vereinigten Staaten hat die Behörden aufgefordert, gegen Gewaltmaßregeln von Seiten des spanischen Kriegsschiffes einzuschreiten. Man glaubt, der „Virginius" sei bestimmt, die Waffenladung des Schooners „Village Belle" auf hoher See zu übernehmen und den cubanischen Insurgenten zuzuführen.

---

†> **Elsfleth**, 4. Aug. In der heute beendigten mündlichen Prüfung für Schiffer auf großer Fahrt erhielten den Berechtigungsschein, die Herren: P. Cassens aus Brake, E. Hasse aus Kunzendorf, G. Inhülsen aus Zetel, L. v. Lossau aus Breslau und C. Wilts aus Elsfleth.

* Auf dem am 1. August stattgehabten Pferdemarkte zu **Oldenburg** waren zum Verkaufe an Pferden aufgeführt: 485 alte Pferde, 43 Enterfüllen und 15 Saugfüllen. Zusammen 543 Stück. Davon sind pl. m. verkauft: 218 alte Pferde, 30 Enterfüllen und 10 Saugfüllen. An Hornvieh war auf dem Markte aufgetrieben: 341 Stück. Der Handel mit Pferden und Enterfüllen war ziemlich gut, mit Hornvieh sehr gut.

— Zur Errichtung des Nationaldenkmals auf dem Niederwald ist, nachdem die erneuert ausgeschriebene Concurrenz resultatlos verlaufen, nunmehr Herr Prof. Johannes Schilling in Dresden, welcher in seinen seitherigen Entwürfen und früheren Arbeiten gezeigt hat, daß er der großen Aufgabe gewachsen ist, um Aufstellung eines neuen Entwurfes ersucht worden. Auf Grund des Gutachtens der Jury soll nunmehr der Wald selbst als Standort für das Denkmal gewählt und die Ausführung eines plastischen Kunstwerkes angestrebt werden. In der letzten Comitésitzung theilte übrigens der Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses, Oberpräsident Graf zu Eulenburg, mit, daß, obwohl die Sammlungen noch nicht einmal überall in Gang gesetzt worden, dennoch schon ca. 80.000 Thlr. zur Verfügung stehen.

— Hamburg, 30. Juli. Eine seltene Wette findet gegenwärtig ihre Erledigung auf der Strecke zwischen hier und Berlin. Ein hiesiger allgemein bekannter Mann hat nämlich um den Betrag von 400 Thlr. darauf gewettet, daß er den Weg von Hamburg nach Berlin in vier aufeinander folgenden Tagen zu Fuß zurückzulegen im Stande sei. Derselbe hat seine anstrengende Wanderung am Montag Morgen um 5 Uhr begonnen und muß sich am Freitag Morgen um dieselbe Zeit am Brandenburger Thor in Berlin melden, wenn er seine Wette gewinnen will. Damit das Zurücklegen des Weges zu Fuß constatirt werden könne, wird der Wanderer von einem Interessenten zu Wagen begleitet. Auf den Ausgang der Wette ist man allgemein gespannt. Da die Eisenbahnlinie allein 38 Meilen beträgt, würde der kühne Wanderer also täglich 10 Meilen machen müssen.

— Braunschweig, 30. Juli. Heute Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr ging hier und in der Umgegend ein Wolkenbruch nieder, so wenigstens kann man das stattgehabte furchtbare Gewitter wohl bezeichnen. Obwohl dasselbe nur kurze Zeit anhielt, waren doch mehrere Straßen von schuhhohen Wasserströmen angefüllt. In dem Regen waren Hagelkörner von der Stärke der Lombardnüsse. Dabei tobte ein schrecklicher Sturm, der vor den Thoren einige Neubauten zerstörte und mehrfach Bäume ausriß. Wie groß die Verwüstung in den angrenzenden Feldmarken ist, muß erst die Folge lehren.

— Ein Gerichtsbote S. in Posen heftete kürzlich eine Verfügung, da die Wohnung des Adressaten verschlossen war, an dessen Stubenthür. Auf dem Beglaubigungsschein gab er den Bericht: „Den Adresaten an der Thür genahgeld wegen Verschlossenheit."

— Lindau, 27. Juli. Ein fürchterlicher Gewittersturm tobte heute Nachmittag auf dem Bodensee. Von Lindau aus befanden sich Baron Geismar und der bayerische Schiffscapitän Sautter auf einer Segelfahrt mit einem sogenannten Klipper mit eiserner Schale auf dem See. Dieselben fanden etwa 1/4 Stunde vom Hafen Lindau entfernt den Tod in den furchtbar erregten Wellen. Es wurden nur vier Ruder bei der Unglücksstätte aufgefunden.

— Wien, 2. August. Diese Nacht ist in dem elsässischen Bauernhause auf dem Platze der Industrieausstellung Feuer ausgebrochen. Der von allen Seiten auf das Schleunigste herbeigeeilten Feuerwehr gelang es, das Feuer, dessen Entstehungsursache noch unbekannt ist, auf das Bauernhaus zu beschränken, das völlig niederbrannte.

— Paris, 30. Juli. Ueber den Polen Bereszowski, der, wie man sich erinnern wird, am 6. Juli 1867 im Boulogner Gehölze auf den russischen Kaiser Alexander, der damals zum Besuche der Weltausstellung in Paris anwesend war, einen mißlungenen Mordversuch machte, weiß ein Pariser Blatt, auf amtliche Daten gestützt, einige interessante Details zu erzählen. Bereszowski am 15. Juli 1867 vor dem Schwurgerichtshofe der Seine zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt. Seit dieser Zeit hatten sich die widersprechendsten Gerüchte über ihn verbreitet. Am verbreitetsten war dasjenige, welches ihn nach Cayenne entfliehen und dort sterben ließ. Allein auch dieses Gerücht zeigt sich als falsch. Nach seiner Verurtheilung wurde Bereszowski nach Neu-Caledonien geschickt, wo er durch seine gute Aufführung bald zum Bibliothekar der Strafanstalt auf der Insel Nou ernannt wurde. Vermöge dieser Stellung erfreute er sich einer gewissen Freiheit, welche er dazu benutzte, um zu entfliehen. Nachdem er jedoch 17 Tage lang in den Wäldern umhergeirrt war, in Höhlen geschlafen und sich von Früchten genährt hatte, kehrte er in die Anstalt zurück, wo man ihn seine Flucht durch körperliche Strafe büßen ließ. Einige Zeit darauf erstattete der Gouverneur der Anstalt an seine Vorgesetzten folgenden Bericht: „Seit seiner Rückkunft hat Bereszowski ein fast stumpfsinniges Wesen angenommen. Er lebt für sich und befindet sich in einem entsetzlich unreinlichen Zustande. Die Administration hält ihn nicht zur Arbeit an." Eine vom Monat März d. J. datirte Note giebt bekannt, daß Bereszowski sich wieder freiwillig zur Arbeit gemeldet habe. Als bezeichnendes Factum verdient noch erwähnt zu werden, daß dem unglücklichen Verurtheilten zahlreiche Geldanbietungen gemacht wurden und werden, welche anzunehmen ihm jedoch nicht gestattet ist. Diese Anerbietungen kommen aus Polen

---

der Gestirne aus fürstlichem Geblüt, allerhöchste, höchste, höhere und gewöhnliche hohe Gäste, Flügel-Adjutanten und solche ohne Flügel, bis endlich die einundachtzig erbeuteten französischen Adler, Fahnen und Standarten, von Unterofficieren aller deutschen Reichscontingente getragen, den Einmarsch der siegreichen Truppen selbst einleiteten. Es war ein erhebender Anblick, als die Tapferen aus Württemberg, Bayern, Sachsen und Hessen und endlich unsere braven Berliner Jungen vorbeidefilirten. Das war ein Kränze-Werfen, ein Hurrah- und Vivat-Rufen aus Millionen Kehlen, das kein Ende nehmen wollte. Sehen Sie, meine Herren, das war der Einzug der Truppen in Berlin.

— Das muß prachtvoll gewesen sein, sagte Bambacher, dem vor Rührung die Thränen in die Augen traten.

Sie waren während der Erzählung des Packträgers gemächlich ihres Weges weiter gegangen, und Bambacher, dem sein Corpus die größte Mühe machte, frug endlich:

— Ist's noch weit bis zum Hotel?

— Eine kleine Stunde!

Bambacher blieb überrascht stehen, es war ihm, als ob ihm plötzlich Blei in die Glieder gegossen wäre.

— Sie spaßen wohl, mein Lieber!

— Nicht im Geringsten! Uebrigens, wenn Ihnen der Weg zu weit ist bis zum Hotel Limmerich, dort kommt gerade ein Omnibus, für 1. Sgr. die Person können Sie hinfahren.

— Ah, das lasse ich mir gefallen, sagte Bambacher, der ohnehin kein Freund von Fußtouren war, das ist eine treffliche Einrichtung.

— Noch eins, sagte der Packträger, wenn Sie vielleicht einen Führer brauchen, es sind hier viele Merkwürdigkeiten zu sehen, so lasse ich mich recommandirt sein.

— Gut, wir nehmen Ihr Anerbieten an.

— Ich hole die Herren morgen um 8 Uhr im Hotel ab. Da ist der Wagen, steigen Sie ein.

Der Doctor schien kein Wort von der Unterhaltung gehört zu haben. Er stand ganz verwundert da, während die anderen Beiden schon einige Schritte voraus waren.

He, Doctor, steig ein, oder Du kannst zu Fuß gehen!

Der Doctor sah sich scheu nach allen Seiten um.

— Zum Kuckuck, was hast Du denn, Doctor, Du siehst ja ganz verstört aus.

— Siehst Du die Dame da drüben, flüsterte der Doctor,

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

und selbst aus Rußland. In der letzten Zeit erst wurden ihm auf diese Weise 3000 Francs angeboten.

— London. Die Unart, noch brennende Zündhölzchen fortzuwerfen, ohne sich umzusehen, wohin sie fallen, hat vor einiger Zeit hier ein Menschenleben gefordert. Eine Dame bemerkte nämlich auf einer hiesigen Bahnstation plötzlich, daß ihr Kleid brenne und sie wurde so ängstlich dadurch, daß sie in mehrere Häuser zu fliehen versuchte und dadurch die Flammen natürlich nur noch mehr anfachte. Ein Arbeiter hatte zwar Geistesgegenwart genug, seinen Rock auszuziehen und die Brennende, die er zu Boden warf, fest darin einzuwickeln. Aber es war zu spät. Die Unglückliche vermochte nur wenige Stunde noch zu leben. Auf ihrem Schmerzenslager sagte sie, sie habe sofort, als ein junger Mensch eine Pfeife angezündet und das Zündhölzchen fortgeworfen hatte, einen sengenden Geruch bemerkt. Sie war der Ansicht, daß dies ihr Unglück herbeigeführt habe.

— Bilbao, 1. August. Don Carlos hat sich mit dem größten Theile seiner Streitkräfte nach der Provinz Biskaya gewendet, in der Nähe sind nur einige Abtheilungen zurückgeblieben. Es heißt, der Marsch gehe auf Guernica zu und Don Carlos beabsichtige, demnächst den Eid auf die Fueros (die Rechte und Freiheiten der baskischen Provinzen) zu leisten.

— Havanna, 2. August. Hier ist eine Carlistische Verschwörung entdeckt und sind in Folge dessen mehrere Verhaftungen vorgenommen worden. — Der Obercommandirende der Insurgenten Cespedes hat das Eintreten in Friedensverhandlungen mit Commissarien der Regierung abgelehnt. — In der Nähe von Puerto-Principe haben einige bedeutendere Gefechte stattgefunden.

— Rasiren am Sonntag gilt in der ganzen Christenheit als eine unschuldige und selbstverständliche Thätigkeit, nur die alten puritanischen Gesetze in mehreren Staaten der Union verbieten auch dieses. Auf Grundlage eines solchen alten Gesetzes wurden nun 19 Barbiere in Richmond verklagt. Richter White entließ dieselben jedoch, da das Rasiren als zur Reinlichkeit gehörig betrachtet werden muß. Auch in Pittsburg schwebt ein ähnlicher Proceß gegen dortige Barbiere; doch hat das Gericht die Sache bisher nicht entschieden.

**Hochwasserzeit zu Elsfleth.**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Mittwoch | den | 6. August | 1 Uhr | — | Min. |
| Donnerstag | „ | 7. „ | 1 „ | 50 | „ |
| Freitag | „ | 8. „ | 2 „ | 40 | „ |
| Sonnabend | „ | 9. „ | 3 „ | 20 | „ |

## Convocation.

Der Rechnungssteller **A. F. Bodenkamp** zu Elsfleth als Curator über das hiesige Vermögen des abwesenden Krämers und Wirths **Johann Thien** (Thienn) und dessen Ehefrau, **Mete Cath. Marg.** geb. **von Lienen**, zu Elsfleth (Deichstücken) hat zum Zweck der Regulirung und Vertheilung dieser Vermögensmasse um Erlassung einer Convocation gebeten hinsichtlich aller Derjenigen, welche Forderungen an die genannten Eheleute Thien zu machen haben, und ist diesem Ansuchen Statt gegeben.

Demnach werden nun Alle, welche aus irgend einem Grunde Forderungen oder sonstige Ansprüche an die Eheleute Thien zu haben glauben und aus dem hier befindlichen Vermögen derselben ihre Befriedigung verlangen, hierdurch aufgefordert, solche Ansprüche in dem auf den

**2. September d. J.**

hieselbst angesetzten Angabetermine gehörig anzumelden, unter der Verwarnung, daß die sich nicht Meldenden als auf Berücksichtigung bei der Regulirung und Vertheilung verzichtend anzusehen sind und alle vom Curator getroffenen Verfügungen anerkennen müssen.

Der Ausschlußbescheid erfolgt am

**4. September d. J.**

Elsfleth 1873. Juli 3.

**Amtsgericht.**
Schild.

## Unter der Hand zu verkaufen.

Das am Deich belegene Kreyen Erbe soll am **Sonnabend, den 9. August, Nachmittags 4 Uhr**, in Gemeiner's Gasthause unter der Hand verkauft und bei annehmbarem Gebot, mit Antritt zum 1. November zugeschlagen werden.

In Auftrag: **J. W. Kramer.**

## Kellen Rothenhause.

Sonntag, den 24. August: **Vogelschießen, Gartenmusik** und **Ball** für Herrschaften, wozu ein honettes Publikum freundlichst einladet

**G. Wilkens.**

**Asphaltmastic Dachpappe**
1870 zu Cassel prämiirt, liefert billigst Lentze's Dachpappenfabrik in Einbeck, Pr. Hannover.

# Oldenburger Genossenschafts-Bank

## eingetragene Genossenschaft.

### Ausweis pro Monat Juli 1873.

**Umsatz.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Disconto-Wechsel-Conto | ℛ. 151,579. | 29. | 2 |
| Vorschuß-Wechsel-Conto | „ 39,308. | 17. | — |
| Depositen-Conto | „ 14,944. | 19. | 3 |
| Conto-Current-Conto | „ 171,457. | 28. | 11 |
| Effecten-Conto | „ 48,692. | 24. | 7 |
| Gesammt-Umsatz im Juli | „ 434,712. | 5. | 7 |

**Bilanz am 31. Juli 1873.**

| Activa. | | | | | Passiva. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| ℛ. | 849. | 4. | 5 | Einrichtungskosten u. Mobilien-Conto. | Gewinn- und Verlust-Conto | ℛ. 607. | 2. | — |
| „ | 673. | 4. | 8 | Handlungs-Unkosten-Conto. | Reservefond-Conto | „ 2,351. | —. | — |
| „ | 16,867. | 28. | 6 | Disconto-Wechsel-Conto. | Stammcapital-Cto. | „ 67,066. | 20. | — |
| „ | 25,006. | 1. | 6 | Vorschuß-Wechsel-Cto | Zins- u. Provisions-Conto | „ 5,229. | 24. | 11 |
| „ | 2,404. | 25. | 5 | Effecten-Conto. | Depositen-Conto | „ 68,971. | 7. | 7 |
| „ | 176,173. | 12. | 3 | Conto-Current-Conto Debitores. | Check-Conto | „ 6,873. | 3. | 3 |
| „ | 6,284. | 15. | 11 | Cassenbestand. | Conto-Current-Conto Creditores | „ 77,160. | 4. | 11 |
| ℛ. | 228,259. | 2. | 8 | | ℛ. | 228,259. | 2. | 8 |

Gelder verzinsen wir bei
6monatlicher Kündigung mit 4 % p. a.
3 „ „ „ 3½ % p. a.
kurzer „ „ 3 % p. a.

Für die Sicherheit dieser Einlagen haften die Mitglieder unserer Bank gesetzlich mit ihrem ganzen Vermögen, welches über 2,000,000 Thaler beträgt.

**Oldenburg**, den 31. Juli 1873.

Oldenburger Genossenschafts-Bank,
eingetragene Genossenschaft.

**J. R. Münnich.** **H. G. Müller.**

## Gesucht.

Zum 1. November ein tüchtiges Mädchen. Anmeldungen nimmt entgegen

Frau **Elise Ahlers.**

## Wm. J. Taylor & Co.
## Schiffsmakler und Export-Geschäft.
## Newcastle upon Tyne.

**Stettin**, 30. Juli — nach
Helene, Stege — Angermanself
**London**, 29. Juli — von
Anna, Wachtendorf — Barbadoes

Soeben erhaltene neue Sendung von

## Harmonika

empfehle zu billigsten Preisen.

**G. C. von Thülen.**

**off Lowestoft**, 27. Juli — nach
Henriette, Metz — Portorico
**St. Thomas**, 14. Juli — nach
Germania, Mönnich — Portorico
Johanne, Peters — Domingo City
**Helsingor**, 31. Juli — passirt
Gerhard, Heine
**Queenstown**, 30. Juli — von
Anna, Fischer — Trinidad
Anton Gerhard, Westerborg n. Antwerpen

Druck und Verlag von G. C. von Thülen.

Landesbibliothek Oldenburg